

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 5

Artikel: Nutzen des Telephons
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier,
 War früher auch Soldat
 Und hielt gewiß den Finger
 Stramm an der Hosennaht.

Da wußte man nichts von Prüfung
 In Geschichte und Astronomie,
 Musik, Physik, Algebra
 Und in der Mythologie.

War Einer diszipliniert,
 Ausdauernd früh und spät
 Und Meister seiner Waffe,
 So galt er als guter Soldat!



Auch der Gemeinderath von Kallern im Kanton Argau spekulirt, obwohl nicht in Union générale, doch sicher auf eine Erwähnung im Bäder- und Verlepsi- Wie ließe sich die Ablehnung der Aufforstung des Lindenberg's anders motiviren, als durch Hoffnung auf ein * in jenen Handbüchern, wo es dann etwa hieße: „Lindenberg, langweiliger, waldbedeckter Hügel, nur bei Kallern freiliegend, einer Ortschaft, die sehenswerth ist durch den besondern Schutz Gottes, unter den sie sich begeben hat.“

Chrsam. Das ist aber sehr sonderbar, daß sie in Bern nichts vom Schutz des geistigen Eigenthums wissen wollen.

Chrsam. Aber doch nicht auffallend und sehr einleuchtend!

Chrsam. Wieso denn?

Chrsam. Weil sie selbst kein solches haben.

Chrsam. Aha, so!

Malitiose Adresse.

Bei einer Gewerbeausstellung soll es nicht am saubersten zugegangen sein. Einer, der auch Haare lassen mußte, schickte seine kritischen Bemerkungen schriftlich ein unter der merkwürdigen Adresse:

An das Lit. Komite der
 Gewerbeausstellung

in Y.

Aus der Rekrutenprüfung.

Lehrer: „Wie viel Mitglieder zählt der Nationalrath?“

Rekrut: „Die wüßte's selber nüd, z'Vern obe.“

Lehrer: „Schwäzged lei so dumm's Züüg!“

Rekrut: „Das ischt lei dumm's Züüg; sie müend's emmel-allimal zelle, wenn's e Sitzig händ!“

Nutzen des Telephons.

A.: Es ist doch e herrliche Erfindung, das Telephon!

B.: Ja, wenn jetzt z. B. Zwei hüratke wei, so bruche si nit emal meh z'hämme.



Rügel. 's Gländ mueß doch bin-eus na Niemert umbringe, wenn's na Geld händ für's „Tagblatt“ wege dere tumme Schippi alli Tag usez'rühre.

Chueri. Rügel! lei Inzultatione, bitt' ich mer uus! Ander Lüt thüend sogar na meh' befür. Under dem Schwiigel der Verlegenheit will ich Tu anvertraue, daß ich us Verbärmket für das Schmerzenschind der Stadt es Gebicht g'leistet ha!

Rügel. Hebed mi — oder nei, deklinered mers grad vor, es geht dänn in eim Schräcke!

Chueri. Gänd Acht, me cha's uf die Melodie näh: Wenn der Vater mit dem Sohne. Also:

Wenn der „Landbot“ mit der „Zimmet“
 Friedlich, wie Zucker und Zimmet,
 Uf dem Milchdrys ume lauft,
 Wo me „Zürizytig“ tauft;
 Wenn vu eufrem Stadttheater
 Niemert meh' liegt einen Kater,
 Wenn der eidg'nössisch Verei
 Sich nüd ängstet meh' sperret ein —

Rügel. Bimeicher, nüd übel! Aber wyter! Schömmed au i d'Schipse!

Chueri. Wer, ich? Fallt mer nüd im Traum i!

Rügel. Aber dänn hät ja 's Gebicht e keis End!

Chueri. Ebe grad wie d'Schipskorrektur kein Anfang!

Rügel. So so, aha, säb isch be Wiz!

Moderne Liebchaft.

Er: Ja, wenn i wüßt, daß Du mer nit me treu wärist, i sprung uf der Stell i's Wasser.

Sie: Nei Du! Aber i dem Fall möcht i Di denn no um Deppis bitte!

Er: Was wär's denn, herzige Schaz?

Sie: Daß De mer doch denn z'erst 's Portemonnaie abgäbist.

Aus einer Gardinenpredigt.

Frau: Aber Kari, Du söttist Di eigentlich schäme, so betrunke hei z'ho.

Kari: Was, Du söttist Di schäme!

Frau: Wieso de?

Kari: He ja, Du heist ja scho mengist g'feit, es figi schamlos vome gebildete Frauzimmer, sich mit betrunkene Mannspersonen abz'gäh.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

„Der Nebelspalter“

hat mit Neujahr seinen VIII. Jahrgang angetreten und wird, wie bisher, in splendorer Ausstattung ein entschiedener Kämpfer für den Fortschritt und die gute Laune sein.

Abonnement für 3 Monate Fr. 3; für 6 Monate Fr. 5. 50; für 12 Monate Fr. 10.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir baldigst aufgeben zu wollen. Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1882 Preis Fr. 1.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.